© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben

von der Redaktionskommission.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 37. MÜNCHEN, den 1. Oktober. **1905.**

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

Beitrag zur Kenntnis der bayerischen Potamogetoneen.[1]

Von Prof. Dr. **G. Fischer** in Bamberg.

V.

Seit dem vorigen Jahre sind wieder mehrere wichtige Neufunde und neue Untersuchungsresultate geglückt. Nachdem aber meine Hauptarbeit über die bayerischen Potemogetoneen der Hauptsache nach bereits fertig gestellt ist, will ich mich hier auf folgende Angaben beschränken.

1. **Potamogeton Schreberi Fischer** = *P. fluitans (Roth) Rchbch.* × *P. natans L.* In „Mitteilungen" Nr. 27 p. 303 habe ich ein *P. fluitans*-Exemplar des „Herbarium Schreberianum", jetzt im Herbar. reg. Monacense (Nr. 176), das 1775 von Schreber aus dem Seebach bei Dechsendorf gesammelt ist, mit Wahrscheinlichkeit als Kombination *P. fluitans* × *P. natans* und zwar näher an *P. natans* stehend *(P. natans > fluitans)* bezeichnet und diese Auffassung auch in „Mitteilungen" Nr. 31 p. 363 gegenüber Raunkiaers Ansicht, die Schreber'schen Exemplare seien als *P. lucens* × *natans* zu deuten, auf Grund anatomischer Untersuchung bis auf weiteres beibehalten mit dem Versprechen, die Sache durch weitere Nachforschungen an Ort und Stelle zur Entscheidung zu bringen. Durch eine Reihe von Exkursionen und ein reiches Sammlungsmaterial bin ich nunmehr in der Lage meine ursprüngliche Ansicht als vollberechtigt darzutun. Ich werde von diesem Bastard in der Fl. Bav. wenigstens drei, vielleicht vier Formen ausgeben. Zwei davon stehen dem *P. natans* näher und zwar eine der *f. vulgaris,* die andere der *var. prolixus;* die beiden andern ähneln im Habitus mehr dem *P. fluitans,* unterscheiden sich aber dadurch, dafs die eine gewöhnlich schlanke Ährenstiele und deutliche Phyllodien, die andere verdickte Ährenstiele und nur wenige und schwache Phyllodien besitzt. Anatomisch zeigen alle das bereits in „Mitteilungen" Nr. 31 p. 363 von mir kurz gezeichnete Bild; es ist ein deutliches Mittelding zwischen dem Bild des *P. natans* und dem des *P. fluitans.* Der echte *P. fluitans* wächst im Seebach von Kleindechsendorf bis etwa $^1/_2$ Kilometer über den „Heusteg" hinunter in grofser Menge rein und ungemischt. Wenigstens ergaben unzählige Proben anatomisch nie eine Abweichung vom Typus. An der Stelle aber, wo aus den östlich und südöstlich von Dechsendorf liegenden Weihern ein Abflufsgraben in den Seebach einmündet, finden sich sowohl *P. fluitans* als auch bereits der Bastard, teils isoliert

1) Vgl. „Mitteilungen" Nr. 19, 20, 21, 27, 31, 32.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

teils untermengt. Einige hundert Meter weiter abwärts konnte ich nur noch den Bastard konstatieren und dieser füllt von da an bis zur Mündung des Seebachs in enormer Menge den gröfsten Teil des Bachbetts aus. Von anderen Arten wächst nur, namentlich im oberen Teile des Seebachs, *P. pusillus var. Berchtoldi.* An einer einzigen Stelle (wenig unter der westlichen Brücke bei Möhrendorf) fand ich einige wenige Pflanzen von reinem *P. natans.* Am besten entwickelt und am leichtesten zugänglich ist der Bastard oberhalb der letzterwähnten Brücke. Man mufs aber hineinsteigen und ganze Pflanzen samt den Rhizomen ausgraben, wenn man ein richtiges und vollständiges Bild von dieser gestaltenreichen Mischform erhalten will.[1]) — Die ersten Exemplare dieses Bastards sind, wie erwähnt, bereits 1775 von Schreber gesammelt und als *P. fluitans Roth* bestimmt worden. Da die Schreber'schen Exemplare von allen bedeutenden Potamogeton-Kennern der Neuzeit geprüft worden sind, so will ich den Seebachbastard *P. fluitans* × *P. natans* zu Ehren des Andenkens an Schreber kurzweg *P. Schreberi* nennen. Den genauen und ausführlichen Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht habe ich bereits in meiner Hauptarbeit über die bayerischen Potamogetoneen niedergelegt und bitte sich bis zur Drucklegung zu gedulden.

2. **Potamogeton Gessnacensis Fischer** = *P. natans L.* × *P. polygonifolius Pourr.* In „Mitteilungen" Nr. 31 p. 359—360 habe ich bereits die Ansicht ausgesprochen, dafs einige als *„P. spathulatus"* angesehene Pflanzen nach anatomischem Befund eher als *P. natans* × *polygonifolius* anzusehen sein dürften, habe jedoch mein Urteil suspendiert, bis etwa eine solche Pflanze mit einigen Phyllodien gefunden würde. Nicht lange darnach fand ich unter den von Herrn Lehrer Richtsfeld gesandten Proben von *P. polygonifolius*-Formen aus der Gefsnach ein Exemplar, das dieser Bedingung entsprach. Vom Aussehen eines *P. polygonifolius* hat es unten drei kurze Phyllodien, das unterste ohne, die beiden andern mit sehr schmaler Spreite. Dem unermüdlichen Herrn Lehrer gelang es auf meine Bitte noch weitere und bessere Exemplare davon zu finden. Eben, da ich diese Zeilen schreibe, liegen wieder zwei frischgesandte Exemplare vor mir. Anatomisch sind diese Pflanzen leicht als Bastarde nachweisbar. Der Stengelquerschnitt zeigt wenige Reihen von Rindenzellen, und in den äufseren Reihen sind Rindenbündel verteilt. Der Zentralzylinder läfst die zwei für *P. polygonifolius* charakteristischen mitteständigen Gefäfsbündel deutlich sehen. Ich zweifele deshalb nicht, dafs die Kombination *P. natans* × *P. polygonifolius* vorliegt; es besteht gute Hoffnung sie in Fl. Bav. ausgeben zu können, da Herr Seminarlehrer Duschl diese Sache in die Hand genommen hat. Nun kann ich durch den Vergleich mit diesen sicher diagnostizierten Pflanzen auch die l. c. erwähnten Pfälzer Pflanzen mit grofser Wahrscheinlichkeit als eben diesen Bastard bestimmen. Ebenso ist es nunmehr wahrscheinlich, dafs die schon mehrfach besprochenen in der Gefsnach vorkommenden Pflanzen von *P. polygonifolius var. pseudofluitans Syme*, soweit sie zwei Reihen von Rindenbündeln und wenigstens Andeutungen von zwei mitteständigen Zentralbündeln haben, ebenfalls dieser Bastard sind. Nur stehen letztere Pflanzen morphologisch dem *P. polygonifolius* näher, die ersteren dem *P. natans.* Das Nähere meiner Hauptarbeit vorbehaltend bemerke ich nur noch, dafs ich diesem Bastard nach der nunmehr durch das Vorkommen von *P. polygonifolius* berühmt gewordenen Gefsnach bei Schaufling (Deggendorf) den Namen *P. Gessnacensis* gegeben habe und die beiden Formen als *f. Richtsfeldi* und *f. Duschli* zu unterscheiden gedenke.

3. **Potamogeton Noltei Fischer** = *P. lucens L.* × *P. natans L.* Während in England, Dänemark u. a. Ländern der Bastard *P. lucens* × *natans* so häufig ist, dafs er dort ganz oder fast ganz die Verbreitung unseres fertilen *P. fluitans* hat und dessen Stelle zu vertreten scheint, wollte es mir trotz fünfjährigen Suchens nicht gelingen, in

1) Während des Druckes erhielt ich von dem sehr rührigen Herrn Lehrer Niebler mehrere Pflanzen aus der Vils, die mit dem Seebachbastard identisch sind; sie stehen zwar der Varietät *prolixus* des *P. natans* nahe, stellen sich aber durch verdickte Ährenstiele und Blattform schon äufserlich als dem *P. fluitans* verwandt dar. Wahrscheinlich gehören hierher noch manche Pflanzen aus flutendem Wasser, die seither teils als *P. natans* teils als *P. fluitans* angesehen wurden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder aus Bayern auch nur ein unzweifelhaftes Exemplar dieses Bastards zu finden, obwohl beide Elternpflanzen an unzähligen Stellen untereinander wachsen und blühen. Endlich fand ich auf einer mit Herrn Prof. Dr. Harz dahier unternommenen Exkursion im vorigen Spätherbst bei Vollmannsdorf (Burgebrach) in einem Weiher einige Pflanzen, die ich nach genauester Untersuchung morphologisch mit den gütigst von Herrn Baagøe gesandten jütländischen Pflanzen *P. lucens* × *natans* übereinstimmend finde, und die auch anatomisch dem von Raunkiaer beschriebenen und gezeichneten Bild ziemlich entsprechen. (Vgl. über letzteres „Mitteilungen" Nr. 27 p. 302, Nr. 31 p. 361, und Nr. 32 p. 375—6.) Im heurigen Juni wollte ich weitere Beobachtungen an der Fundstelle vornehmen, vermochte aber bei der ersten Exkursion nichts zu finden. Erst 14 Tage später konnte ich einige Pflanzen auffinden; sie treiben später aus als *P. natans* und waren deshalb früher durch die Schwimmblätter des *P. natans* verdeckt; erst als letztere anfingen abzusterben, kamen die Bastardpflanzen deutlich zu Gesicht. Bei einer dritten Exkursion im Juli sammelten ich und Prof. Dr. Harz gemeinsam genügendes Material für die Fl. Bavarica. Leider waren die Pflanzen stark zerfressen und mit Laich bedeckt. Doch dürfte es gelingen, im Herbst oder Frühjahr junge Triebe unbeschädigt herauszuholen und dadurch das Aussehen der Einlagen zu bessern. Unbeschädigte Exemplare haben ein herrliches Aussehen. Die langen, schmalen, in eine lange Spitze auslaufenden submersen Blätter erinnern an *P. lucens*, glänzen aber nur wenig und sind nur schwach durchscheinend. Die Schwimmblätter sind derb, aber etwas schmäler und spitzer als bei *P. natans*. Die Verästelung ist meist die des *P. lucens*. Das anatomische Bild des Stengelquerschnitts ist meist dem des *P. lucens* ähnlich, nur einmal fand ich das Bild des *P. natans* deutlich ausgeprägt. Beide Elternpflanzen wachsen beisammen sowohl in diesem als in den übrigen dortigen Weihern. *P. gramineus* kommt in der Gegend nicht vor und eine andere Art kann als zweiter Elternteil anatomisch überhaupt nicht in Betracht kommen. Wie ich früher vorgeschlagen habe, will ich die Kombination *P. lucens* × *P. natans* als *P. Noltei* bezeichnen, weil Nolte die ersten Exemplare davon unter dem Namen „*P. fluitans Roth*" ausgegeben hat. Ich mufs übrigens noch bemerken, dafs Noltes Pflanzen zum Teil auch *P. fluitans* × *P. lucens* sein können, eine Kombination, die mir in mehreren Fällen bei norddeutschen Pflanzen, auch bei einer Regensburger Pflanze (aus dem Sallerner Graben von Loritz gesammelt) als sehr wahrscheinlich erschienen ist. Im Herbar des „Mus. Ferdinandeum" in Innsbruck sah ich eine als „*P. fluitans Roth*" von Stapf in Fl. Austro-Hungarica unter Nr. 2682 ausgegebene Pflanze aus dem Hallstädter See. Nach anatomischem Befund ist sie ebenfalls ein in diese Gruppe gehöriger Bastard und warscheinlich ebenfalls *P. lucens* × *P. natans*. Doch wäre zur endgültigen Bestimmung ein frisches Exemplar mit submersen Blättern erforderlich.

4. *Potamogeton praelongus Wulfen*. In Mitteilungen Nr. 31 p. 365 habe ich berichtet, ein angeschwemmtes Exemplar von dieser Art in der Vils bei Amberg gefunden zu haben und habe die Vermutung ausgesprochen, der eigentliche Standort dürfte ein Vilsecker Weiher sein. Tatsächlich fand Herr Ade im vorjährigen Juli den *P. praelongus* im „Hammerweiher" bei Altneuhaus nördlich von Vilseck, aufserdem aber auch sowohl in der Vils bei Amberg als im Stadtweiher und dessen Zufluſs bei Eschenbach. Überdies hat Herr Niebler unter Zusendung von Proben mir im vorigen Herbst mitgeteilt, dafs *P. praelongus* von Hahnbach bis Amberg an vielen Stellen in der Vils wachse und sogar verbreiteter sei als *P. lucens, P. alpinus, P. crispus* und *P. natans,* die mitvorkommen. Heuer fand (nebenbei erwähnt) Herr Niebler in der Vils auch noch den fertilen *P. fluitans*. Auf einer mit Prof. Dr. Harz in die Oberpfalz unternommenen Exkursion besichtigte ich unter anderen den „Hammerweiher" bei Vilseck und den Stadtweiher bei Eschenbach und fand in beiden den *P. praelongus*. Aufser in dem Zufluſs zu letzteren konnte ich den *P. praelongus* und den mitvorkommenden schmalblätterigen *P. compressus* auch noch in dem oberhalb gelegenen „kleinen Rufsweiher" nachweisen. Endlich fand ich den *P. praelongus* (nebst *P. alpinus, P. lucens, P. natans, P. crispus* und *P. mucronatus*) auch in der Heidenaab bei Pressath. *P. praelongus* hat sonach in der nordwestlichen Oberpfalz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine so starke Verbreitung, dafs man sich füglich wundern darf, wie er den Augen der Botaniker sich so lang entziehen konnte. Auch im Tegernsee sind nunmehr bereits mehrere Standorte von *P. praelongus* bekannt (vgl. Mitteilungen Nr. 27 p. 304). Herr Polizeirat Eigner fand ein schmalblätteriges Exemplar bei Rottach, ich fand auf wiederholten Streifen zuerst mehrere angetriebene Stücke westlich von Egern, dann anstehende prachtvoll entwickelte Exemplare sowohl bei Egern „Überfahrt" als weiter südöstlich. In der Rottacher Bucht fand ich ihn nicht, wohl aber sah ich dort aufser den früher erwähnten Arten noch *P. alpinus* (und *P. pusillus*). Ich glaube, dafs *P. praelongus* an noch mehreren Stellen zu finden sein wird; doch wächst er an den von mir gesehenen Stellen nur spärlich, während sein Begleiter *P. perfoliatus* überall massenhaft steht.

5. *Pot. crispus L. var. cornutus Linton (macrorrhynchus A. u. G.)* mit einem hornartigen Höcker am rückseitigen Grund der Früchtchen war seither nur aus England und Schweden bekannt. Im Würzburger Univ.-Herbar sah ich jedoch ein sehr schönes Exemplar dieser Varietät, und wenn auch der Fundort nicht angegeben ist, so ist doch nicht zu bezweifeln, dafs es aus Deutschland ist. Bei Musterung meiner Einlagen fand ich ebenfalls ein hierzu gehöriges Exemplar; es ist von mir gesammelt in der Amper bei Moosburg, unterhalb der Brücke, am linken Ufer. Endlich erhielt ich kürzlich auch von Herrn Lehrer Niebler aus der Schwabacher Gegend einige Exemplare von *P. crispus,* darunter ebenfalls eines das als *var. cornutus* bezeichnet werden kann. Es wird sich demgemäfs empfehlen, dieser Varietät noch weiter nachzuspüren. In der Synopsis von A. u. G. wird die Länge der Pflanzen von *P. crispus* auf 3—10 dm angegeben. Unter den von Niebler gesandten Pflanzen befinden sich solche von $1^1/_2$ m und darüber und noch längere (bis zu 2 m) habe ich aus einer Vils-Altung bei Vilseck herausgezogen. Zugleich sind die Blätter der letzteren Pflanzen so breit und so lang, dafs man versucht ist sie für *P. crispus* × *P. alpinus* anzusehen. Doch stimmen die sonstigen Merkmale gegen diese Annahme. Schliefslich sei noch erwähnt, dafs ich in einer Regnitzaltung dahier einige *P. crispus*-Pflanzen gefunden habe, deren Blätter kaum eine Spur von Zähnelung zeigen. Da in dieser Altung sonst nur noch *P. mucronatus* wächst, liegt es nahe, an einen Bastard *P. crispus* × *mucronatus* zu denken. Ich finde aber vorerst auch für diese Annahme keine durchaus sicheren Anhaltspunkte und mufs deshalb die Frage vorerst noch offen lassen, ob es sich um einen Bastard oder um eine abnorme Blattbildung handelt.

6. *Pot. compressus L. (zosteraefolius Schum.).* Die von mir in Fl. Bav. aus einem Weiher bei Aurach ausgegebenen Pflanzen halte ich nunmehr für einen Bastard zwischen *P. acutifolius* und *P. compressus* oder vielleicht zwischen *P. acutifolius* und *P. obtusifolius,* da beide Arten daselbst vorkommen. In dem Zufluſs des Stadtweihers von Eschenbach (Ob.-Pfalz) kommt nach den von Ade und später von mir selbst dort gesammelten Exemplaren eine auffällig schmalblätterige Form vor, die als *var. angustifolius* unterschieden zu werden verdient. Herr Niebler gedenkt sie im nächsten Jahr für die Fl. Bav. zu sammeln.

7. *Pot. mucronatus Schrader.* Von dieser Art habe ich in der Bamberger Gegend wieder mehrere neue Standorte entdeckt. Sie ist aber auch sehr verbreitet im Vilsecker Gebiet. Ich sah sie sowohl in der Heidenaab bei Pressath als in dem oben erwähnten, den *P. praelongus* enthaltenden Weiher bei Vilseck. Herr Niebler fand eine Zahl von Standorten abwärts von Vilseck (Vilsaltungen). Die Pflanzen der Vilsecker Gegend weichen etwas ab von den hiesigen in der Nervatur und in der Zuspitzung. Die Zuspitzung ist mehr der des *P. obtusifolius* ähnlich, d. h. die Blattenden sind abgerundet stumpf, aber mit sehr deutlicher aufgesetzter Spitze. Die zwei inneren Seitennerven laufen oben nicht spitzig, sondern rund-bogig in den Mittelnerven und erinnern dadurch ebenfalls an *P. obtusifolius.* Zwischen den äufsern und innern Seitennerven finden sich öfters Anastomosen wie ich dies früher schon bezüglich einiger sächsischen Exemplare bemerkt und bekannt gegeben habe. Die hiesigen Pflanzen stehen dem *P. compressus* näher. Je in zwei Altungen habe ich Exemplare gefunden, die man geradezu als kurz- und schmalblätterigen *P. compressus* bezeichnen könnte,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wenn nicht die sekundären Nerven (Bastfasern) fehlten. Es ist mir deshalb nicht unwahrscheinlich, dafs *P. mucronatus* ursprünglich teils aus *P. obtusifolius* × *pusillus*, teils aus *P. compressus* × *pusillus* hervorgegangen ist und erst im Laufe der Zeit eine gewisse Selbständigkeit erlangt hat.

8. *Pot. rutilus Wolfgang.* Nach fünfjährigem Suchen ist es mir endlich gelungen von dieser Art nunmehr zwei unzweifelhafte Standorte in Bayern zu ermitteln. An beiden kommt er in grofser Menge vor. Am 1. September v. J. sah ich auf einer mit Prof. Dr. Harz unternommenen Exkursion im Schlamm eines Weihers bei Adelsdorf-Weppersdorf im Aischgrund etwas, was mir den Eindruck von Winterknospen eines schmalblätterigen Potamogeton machte. Ich zog einige Schlammklumpen heraus und konnte darin wirklich einige Winterknospen sehen. Nach deren Reinigung und Besichtigung sagte ich meinem Begleiter: Ich glaube, der langgesuchte *P. rutilus* ist gefunden. Ich notierte mir den Standort genau. Zuhause prüfte ich die mitgenommenen Winterknospen noch genauer und gewann die Überzeugung, dafs sie wirklich dem *P. rutilus* angehören. Im Juni h. J. wollte ich den angemerkten Standort auf- und untersuchen, kam aber nicht einmal ganz bis dahin, so sah ich schon in den benachbarten Weihern die gesuchte Pflanze üppig und zum Teil schon in Blüte; ich sammelte sogleich das nötige Material für die Fl. Bavarica. 14 Tage später kehrte ich dahin zurück um auch fruchtende Exemplare zu sammeln; sie fanden sich bereits ausreichend. Einige Wochen nach meinem glücklichen Fund der Winterknospen schickte mir Herr Ade im September v. J. seine erstaunlich reiche Ausbeute von Potameen aus seiner Juli-Exkursion in der Oberpfalz, zumal in der Vilsecker Gegend. Unter dem *P. pusillus*-Material fiel mir sogleich eine Einlage auf, die ich nach vorgenommener Prüfung provisorisch mit P. R. bezeichnete, weil es mir sehr wahrscheinlich war, dafs sie trotz etwas abweichendem Habitus doch auch als *P. rutilus* zu bestimmen sei. Auf der unter *P. praelongus* erwähnten, mit Prof. Dr. Harz unternommenen Exkursion, an der an diesem Tag auch Herr Niebler sich beteiligte, fand ich in dem von Ade bezeichneten Weiher zuerst einige losgerissene Stücke, dann auch anstehende aber noch submerse Pflanzen, die ich für *P. rutilus* hielt. Leider waren die Ränder des Weihers ausgerecht. Weiter im Innern schillerte alles rötlich. Aber wie da hinein kommen? Nach weiterer Umschau sah ich dieselbe Pflanze in noch gröfserer Menge (geradezu wiesenartig flutend) in einem nicht weit entfernten Weiher. Aber auch hier waren die Weiherränder gesäubert und es bestand keine Möglichkeit, weiter hinein zu kommen. Da kamen uns in unserer Verlegenheit Herr Gutsbesitzer Fäustl und sein Herr Sohn zu Hilfe. Beide hatten uns schon bei der Suche nach *P. praelongus* freundlichst unterstützt. Herr Fäustl jun. legte sein Jagdgewehr ab, steuerte rasch und sicher auf einem etwas schwankenden Boot hinein und kam in wenigen Minuten mit einer Ladung herrlichen Materials heraus. Ich packte alles ein und bin nun in der Lage, auch von dort den *P. rutilus* in der Fl. Bav. auszugeben. Die Pflanzen des Aischgrundes entsprechen meist sehr gut dem Wolfgang-Reichenbach'schen Typus, wie ich ihn früher beschrieben habe. Die sterilen Pflanzen sind kurzgliederig und ähneln etwas jungen Pflanzen eines Juncus. Die fertilen Pflanzen sind unten stark verästelt und ebenfalls kurz gegliedert, nach oben werden sie ganz einfach und langgliederig und tragen gewöhnlich nur eine gipfelständige Ähre. Die Stipeln sind lang und steif (nervenreich und ausdauernd), die Blätter sehr scharf allmählich zugespitzt mit drei sehr deutlichen Nerven. Die Vilsecker Pflanzen weisen eine grofse Mannigfaltigkeit auf. Es gibt Pflanzen, die von unten bis oben fast einfach (astlos, nur mit kurzen Achseltrieben versehen) sind: *f. simplicissima Tiselius.* Andere Pflanzen gleichen den vorhin besprochenen. Aber der gröfsere Teil ist so üppig entwickelt, dafs auch nach oben zu Haupt- und Nebenäste sich finden und alle Hauptäste tragen gewöhnlich zwei, mitunter sogar drei Blütenähren. Dadurch werden sie im Habitus sehr ähnlich dem *P. pusillus* bzw. dem *P. Panormitanus*, unterscheiden sich aber von diesem durch die Stipeln, durch die Zuspitzung und Nervatur der Blätter, auch durch die Form der Früchte. Letztere sind indes nicht so stark „sichelförmig" wie an den nordischen Pflanzen. Das Kolorit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der frischen Pflanzen ist rötlich-gelb, an jungen Pflanzen rötlich-grün, alte Pflanzen werden etwas strohfarbig. Es dürfte nun wohl nur eine Frage der Zeit sein, dafs *P. rutilus* auch noch anderwärts gefunden wird.

Nachdem auf diese Weise Hunderte von Einlagen frisch und trocken durch meine Hände gegangen sind, stehe ich nicht an als meine Überzeugung auszusprechen, dafs *P. rutitus* als eigene Art anzusehen ist. Anders ist es mit *P. Panormitanus B. B.* Obwohl einige Formen durch Wuchs, Stipeln und Fruchtform fast sicher von *P. pusillus* abgegrenzt werden können, fliefsen andere so sehr in diesen hinein, dafs ich keine Grenze angeben kann. Die Sache wird noch dadurch kompliziert, dafs unzweifelhaft auch Bastarde zwischen *P. pusillus* und *Panormitanus* und solche von beiden Arten mit *P. trichoides* vorkommen, die einander zum Verwechseln ähnlich und bei den geringen morphologischen und minimalen anatomischen Verschiedenheiten kaum alle sicher von einander trennbar sind. So wird wenigstens vorerst noch manches als „*P. pusillus*" liegen bleiben müssen, was wahrscheinlich nicht zu der Art *P. pusillus* gehört.

Beiträge zur Kenntnis der bayerischen Veronica-Arten.

Von **Dr. Hermann Poeverlein.**

Die Gattung Veronica gehört zwar nicht zu denjenigen Genera, die sich durch die Zahl, Variabilität und geringen morphologischen Unterschiede ihrer einzelnen Formen auszeichnen und deshalb schlechthin als „kritische" Gattungen bezeichnet werden. Immerhin darf die Erforschung ihrer Formen und deren Verbreitung auch in unserem — botanisch verhältnismäfsig gut durchsuchten — engeren Vaterlande noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden. So wurde bereits an mehreren Stellen dieser „Mitteilungen" (Nr. 6 p. 41 ff. und Nr. 36 p. 455 ff.) auf mehrere, teils überhaupt teils für das Gebiet neue Vertreter der Gattung aufmerksam gemacht. Auch die folgenden „Beiträge" verfolgen den Zweck die Kenntnis der heimischen Arten dieser Gattung zu fördern und zu ihrer weiteren Beobachtung anzuregen.

I. Die Verbreitung der Veronica aquatica Bernhardi im rechtsrheinischen Bayern.

(V. a. Bernhardi, Begriff der Pflanzenart 66 [1834] = V. anagallis var. pallidiflora Čelakovský, Prodr. Fl. Böhm. 828 [1867]. — Diagnose vgl. auch Garcke, Fl. v. Deutschl. 19. Aufl. p. 459 und Hallier-Wohlfarth, Kochs Syn. 3. Aufl. II. 2043).

Bereits im ersten Bericht unserer Gesellschaft (1891, p. 10) wird diese Art als von Appel in Oberfranken: zwischen Michelau und Neuensee (am Main oberhalb Lichtenfels) gefunden erwähnt.

Diesem ersten Fundorte der Art für das rechtsrheinische Bayern konnte Rost in ABZ. IV. 35 (1898) einen weiteren aus Unterfranken ohne nähere Fundortsangabe und ich selbst ibid. III. 183 (1897) einen solchen aus Mittelfranken (Oberscheckenbach bei Rothenburg o. T.) hinzufügen.

An letzterer Stelle erwähnte ich auch bereits ihr Vorkommen in der Regensburger Flora, wo ich sie seitdem an mehreren Stellen auf Alluvium und Diluvium des Donautales beobachten konnte, so zuerst (im September 1895) donauaufwärts am rechten Donauufer bei Abbach und donauabwärts am linken Donauufer zwischen Tegernheim und Donaustauf in ausgetrockneten Altwässern (von letzterem Fundorte habe ich sie auch unter Nr. 460 der Flora exsiccata Bavarica ausgegeben), später auch auf dem rechten Donauufer in gröfserer Entfernung vom Flusse zwischen Harting und Heising und bei St. Gilla.

Aus weiteren Teilen des rechtsrheinischen Bayerns ist sie bisher nicht bekannt geworden; doch darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, dafs sie auch anderwärts noch zu finden ist, und deshalb die fernere Nachforschung nach dieser Pflanze vor allem im Donautale und in Nordbayern empfohlen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1_1905

Autor(en)/Author(s): Fischer G.

Artikel/Article: Wissenschaftliche Mitteilungen. Beitrag zur Kenntnis der bayerischen Potamogetoneen. 471-476